Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5— 6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Alt-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.,
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 155. **Donnerstag** den 4. Juni 1891. **85. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das 5. Stück des diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblattes** für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum **20. Juni c.** auf dem **Rathhaussaale** zur Einsichtnahme **öffentlich** ausliegen.

Dasselbe enthält:

Nr. 17. Bekanntmachung, die Berufung der fünften ordentlichen Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche betreffend; vom 29. April 1891;

Nr. 18. Verordnung, die Abtretung von Grundeigenthum zur Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Falkenstein nach Muldenberg betreffend; vom 8. Mai 1891.

Leipzig, den 1. Juni 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Die Inhaber derjenigen Leipziger Stadtschuldscheine der Jahre 1850, 1856 und 1864, welche seiner Zeit zum Umtausch in 3½% Leipziger Stadtanleihe des Jahres 1887 Ser. I angemeldet und mit bez. Stempel versehen wurden, werden hiermit wiederholt aufgefordert, diesen Umtausch baldigst zu bewirken.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß von den diesen einzutauschenden Schuldscheinen von 1887 herausgegebenen Zinsscheinen der am 30. Juni 1888 fällige mit Ablauf des 30. Juni 1891 verfällt und werthlos wird.

Zur Vermeidung von Verlusten veranlassen wir die Interessenten, die abgestempelten Schuldscheine der Anleihen aus den Jahren 1850, 1856 und 1864 bei unserer Stadtcasse ungesäumt und noch vor Ablauf dieses Monats zum Umtausch einzureichen.

Leipzig, den 1. Juni 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. C. Schulze.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von **Erd- und Macadamisirungsarbeiten** in der **Carl Tauchnitz-Straße** auf deren Strecke von der **Pestalozzistraße** bis und mit der Kreuzung des **Schleußiger Weges** soll an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 50 ₰, welche eventuell in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Erd- und Macadamisirungsarbeiten in der Carl Tauchnitz-Straße"
versehen ebendaselbst, und zwar bis zum **15. Juni lfd. Js.** Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 30. Mai 1891.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ie 2720. **Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Die Ausführung von **Granitarbeiten** für die Fußwege in der **Carl Tauchnitz-Straße** auf deren Strecke von der **Pestalozzi-Straße** bis und mit der Kreuzung des **Schleußiger Weges** soll an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 50 ₰, welche eventuell in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Granitarbeiten in der Carl Tauchnitz-Straße"
versehen ebendaselbst, und zwar bis zum **15. Juni lfd. Js.** Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 30. Mai 1891.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ie 2720. **Straßenbau-Deputation.**

Versteigerung auf den Abbruch.

Die **Baulichkeiten** des der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen **Hausgrundstücks Gemeindestraße Nr. 21 in Leipzig-Reudnitz** sollen

Montag, den 15. Juni ds. Js., Vormittags 11 Uhr
im Saale der Alten Waage, **Katharinenstraße Nr. 1, II. Obergeschoß,** auf den Abbruch versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen von jetzt an bei der Hochbauverwaltung unseres Bauamts zur Einsichtnahme aus.

Die Besichtigung der Baulichkeiten kann **am 12. Juni ds. Js.** Vormittags von 11—12 Uhr erfolgen.

Leipzig, den 22. Mai 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 2290. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Wohnungs-Vermiethung.

In der **3. Etage des** der **Stadtgemeinde Leipzig** gehörigen **Hausgrundstücks Reichsstraße Nr. 9** ist vom **1. October d. J.** ab eine **geräumige Wohnung gegen halbjährige Kündigung anderweit zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 26. Mai 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 1447. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Das im Besitze des Hospitals Sct. Johannis befindliche, am ehemaligen Schießplatz gelegene Restaurationsgrundstück **„Schützengarten"** soll vom 1. Juli dieses Jahres ab auf zunächst 6 Jahre verpachtet werden.

Das Grundstück besteht aus einem massiven Hauptgebäude mit angebautem Kegelschub und zwei Nebengebäuden, sowie einem 32 Ar Fläche umfassenden Garten, der zur Hälfte als Concertgarten hergerichtet und mit einer geräumigen Musikhalle versehen ist.

Im Grundstück selbst ist seit länger als 60 Jahren Schankwirthschaft mit bestem Erfolge betrieben worden.

Gebote unter 3000 ℳ jährlich werden nicht berücksichtigt.

Pachtlieb haber werden hierdurch eingeladen, in dem auf

Montag, den 15. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Verpachtungstermine im Rathhause, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 5, zu erscheinen, ihre Gebote zu eröffnen und des Weiteren sich zu gewärtigen.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die Auswahl unter den Bietern und die Zurückweisung aller Gebote bleibt vorbehalten.

Freiberg, am 31. Mai 1891.

Der Stadtrath.
Dr. **Böhme,** Bürgermeister. Ehrg.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung an den fiscalischen Straßen des Bauverwaltungsbezirks Leipzig soll

Sonnabend, den 6. Juni 1891,
vom Vormittags 10 Uhr an

im Saale des hiesigen **Schuhmacherinnungshauses** (Schloßgasse Nr. 10) **meistbietend** gegen **sofortige Baarzahlung** und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Die in Frage kommenden Straßenabtheilungen bez. Unterabtheilungen, ingleichen die Anzahl der darauf stehenden Bäume sind vor dem Termine aus in den Händen der Herren Amtsstraßenmeister und der sämmtlichen Straßenwärter des Bezirks befindlichen Verzeichnissen zu ersehen.

Leipzig, am 29. Mai 1891.

Königliche Straßen- und Wasserbauinspection. **Königliche Bauverwalterei.**

Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Auf vielfach geäußerte Wünsche bleiben Dienstag, den 2., Mittwoch, den 3., und Donnerstag, den 4. Juni d. J., Vorm. von 11 bis 1 Mittags zur **unentgeltlichen** Besichtigung im Anstaltsgebäude, Wächterstraße 11, ausgestellt:

1) eine französ. Ausgabe **Heliogravuren** der Werke Meissonier's,
2) die von Herrn Prof. **Haseldberger** wieder hergestellten **Dürer'schen Fensterbilder** aus der Landauer Capelle in Nürnberg von 1508, sowie folgende unter Betheiligung von Schülern in der Glasmalereiabtheilung gefertigte Arbeiten:
3) eine getreue Nachbildung der Dürer'schen Fensterbilder,
4) **Vierpaßbilder,** Scenen aus dem deutschen Ritter- und Minneleben nach Zeichnungen von Wohlgemuth und
5) das **Wappen** des deutschen Reiches und der 7 Wahlfürsten a. d. 16. Jahrhundert.

Leipzig, den 1. Juni 1891.

Der Director:
Dr. **Ludw. Nieper.**

Versammlung des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt.

Donnerstag, den 4. Juni 1891, Abends 6 Uhr, im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung: Eingänge.
Wahl zweier Deputirten zum diesjährigen deutschen Aerztetage in Weimar.
Bericht der Commission, welche vom Verein beauftragt war, sich über die zu den Verhandlungen des Aerztetags über die Organisation des medicinischen Unterrichts aufgestellten Sätze auszusprechen.
Dr. med. **Henriet.**

Holz-Auction

auf Zweenfauer Staatsforstrevier.
Montag, den 15. Juni dss. Js.,
von Vormittag **10** Uhr an

sollen folgende auf dem Schlage der Abtheilung Nr. 12a der **Hartha** ausbereitete Nutzhölzer, als:

113 Stück eichene Klötzer von 13—26 cm Stärke, 2,5—7 m Länge,
134 „ birkene „ „ 13—26 „ „ 4—8 „ „
16 „ erlene „ „ 13—24 „ „ 3—4 „ „
sowie

Dienstag, den 16. Juni dss. Js.,
ebenfalls von Vormittag **10** Uhr an
folgende ebendaselbst ausbereitete Brennhölzer, als:
69 rm harte Brennscheite,
32 „ harte Brennknüppel,
69 „ harte Hacken,
250 „ hartes Brennreisig,
69 Langhaufen hartes Brennreisig,
149 rm eichene Stöcke

meistbietend gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Zusammenkunft an beiden Tagen auf dem Holzschlage in Abtheilung 12a an der Eisenbahnstrecke, nahe am Bahnwärterhäuschen. Zahlstelle im Gasthaus „zum bayerischen Hof" in Eschwitz.

Auskunft ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

Königliche Forstrevierverwaltung Zweenfau und Königliches Forstrentamt Wurzen, am 28. Mai 1891.
Lomler. Geißler.

Die Agitation wegen Aufhebung der Getreidezölle.

Bewegungen, welche die Herabsetzung des Preises für die nothwendigsten Lebensmittel zum Zweck haben, pflegen stets die Zustimmung weiter Kreise zu erregen: „Billiges Brod und billiges Fleisch, niedrige Steuern" sind die Wünsche, welche den Besitzlosen am nächsten liegen und nach deren Erfüllung sich jeder sehnt, der nicht im Ueberfluß schwelgt. Wir haben es bei den letzten Reichstagswahlen gesehen, welche Zugkraft der Forderung nach billigen Lebensmitteln inne wohnt, die Reihen der Parteien im Reichstage, welche die Klagen über die hohen Preise der nothwendigsten Lebensmittel zur Wahlparole machten, wie die Socialdemokraten und die Freisinnigen haben dadurch eine bedeutende Verstärkung erzielt, alle anderen Agitationsmittel erwiesen sich im Vergleich damit als wirkungslos. Dieser Erfahrung eingedenk, sind denn auch die Socialdemokraten und die Freisinnigen jetzt wieder an der Arbeit, die Lage im Parteiinteresse auszunutzen und die Sache so darzustellen, als ob die Reichsregierung die Interessen der besitzenden Classen auf Kosten der besitzlosen wahrnehme. Was sonst hat der Ruf nach Aufhebung der Getreidezölle zu bedeuten angesichts der Erklärung des Reichskanzlers, welche die Gründe der Aufrechterhaltung der Zölle gemeinverständlich auseinandersetzt? „Wenn die ganze Welt, auch der Zwischenhändler und Bäcker, weiß, die Ermäßigung dauert nicht lange, so würde sich der Brotpreis wenig ändern. Wenn wir den Roggenzoll auf 25 ℳ für 4 Monate heruntersetzen, so würde der Effect sein, daß das Kilogramm Roggen 2 bis 3 ₰ billiger würde. Ich habe nicht den Glauben, daß diese Ermäßigung im Preise oder im Gewicht des Brodes zum Ausdruck kommen würde." So äußerte sich der Reichskanzler am Montag, und wir haben die Ueberzeugung, daß er das Richtige traf. Er wies aber auch darauf hin, daß wir in eine große handelspolitische Action nicht eintreten und sie mit Erfolg durchführen können, wenn wir anscheinend in unseren eigenen Anschauungen wechseln, noch ehe wir das erste Resultat unserer handelspolitischen Action eingeheimst haben. Der Schwerpunct der Frage liegt also auf dem internationalen Gebiet, und es ist unbegreiflich, daß Leute in eine Agitation für zeitweise Herabsetzung oder gänzliche Aufhebung der Getreidezölle eintreten können, welche wissen, daß dadurch gerade das Zustandekommen derjenigen Verträge gefährdet wird, welche eine dauernde Herabsetzung der Getreidezölle verbürgen. Die Interessen der Großgrundbesitzer kommen bei dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn stark in Betracht, aber die Stimmung für den Vertrag hat sich in der neuesten Zeit wesentlich gebessert, weil die öffentliche Meinung sich sehr deutlich für Herabsetzung der Getreidezölle geäußert hat. Der Nutzen einer dauernden Herabsetzung der Getreidezölle für die ärmeren Classen liegt auf der Hand, während eine zeitweise Herabsetzung oder Aufhebung nur den Speculanten zu Gute kommen würde. Der Getreidehandel liegt ausschließlich in den Händen dieser Kategorie. Die Großgrundbesitzer verkaufen ihr Getreide nicht im Einzelnen, sondern im Ganzen und sind deshalb auf Zwischenhändler angewiesen. Diese machen den Preis nach der „Conjunctur" und dadurch wird das Getreide zu einem Spekulationsobject ähnlich den Werthpapieren. Zahlreiche Händler bekommen nie ein Korn von dem Getreide zu sehen, was sie kaufen und verkaufen, ihnen ist es lediglich darum zu thun, das Kaufobject auf einen Nachfolger zu übertragen, der ihnen einen Gewinn ermöglicht. So geht das Getreide von Hand zu Hand als imaginärer Begriff, und jeder neue Käufer zahlt dem Verkäufer einen höheren Preis, so lange die Hausse-Bewegung dauert. Tritt der Umschlag ein, dann sucht Jeder sich seines Besitztitels auf das gekaufte Getreide so schnell als möglich zu entledigen, damit er nicht den Schaden zu tragen hat, der aus der Preistreiberei erwächst. „Den Letzten beißen die Hunde", lautet der börsenmäßige Kunstausdruck.

Man braucht blos die Beträge zu prüfen, um welche es sich handelt, wenn das Getreide steigende oder fallende Tendenz zeigt, im Vergleich damit ist die Zahl von 5 ℳ ein Pappenstiel, der gar nicht in Betracht kommt. Den mit diesen Verhältnissen unbekannten Leuten wird aber die Sache so dargestellt, als ob der Zoll die Hauptsache wäre, als ob es auf diesen, im Vergleich mit den Summen, die der Speculant aufs Spiel setzt, verschwindend kleinen Betrag ankäme, um den Preis des Brodes für den armen Mann zu bestimmen. Jetzt wird großes Hallo erhoben, weil die Regierung den Getreidespeculanten einen Strich durch die Rechnung macht und klipp und klar sagt: Wenn ihr große Vorräthe aufgespeichert habt, um einen möglichst hohen Verkaufspreis für euer billig gekauftes Getreide zu erzielen, so ist das eure Sache, die Regierung ist nicht dazu da, um den Speculanten ihre Arbeit zu erleichtern und ihren Gewinn zu verdoppeln; wenn ihr gute Absatz-Gelegenheit nöthig habt, so wendet euch an die Leute, welche eure Sache im Reichstage vertreten.

Deshalb bleibt trotzdem die Thatsache bestehen, daß der Getreidepreis in erster Linie durch die Ernte und durch die Bedingungen bestimmt wird, unter welchen das Getreide an die erste Hand verkauft werden kann. Und aus diesem Grunde ist es wünschenswerth, daß der Käufer nicht außer dem Werth des Getreides auch noch Zoll zu zahlen hat. Dabei ist aber zwischen dem Käufer im Lande und dem im Auslande zu unterscheiden und hier kommt es darauf an, ob das kornerzeugende Land einführt, um den eigenen Bedarf zu decken, oder ausführen kann. Bekanntlich deckt Deutschland den eigenen Bedarf nicht, sondern bedarf der Zufuhr von außen, und gerade deshalb verlangen die deutschen Landwirthe Schutz gegen die Einfuhr fremden Getreides, damit der deutsche Markt nicht von diesem überschwemmt wird und auf den Preis des eigenen Products unverhältnißmäßig drückt. Ueber diese Verhältnisse ist schon so viel geschrieben und gedruckt worden, daß man das Thema für erschöpft erachten sollte. Das ist aber nicht möglich, weil die einander entgegenstehenden Interessen die volle Wahrheit nicht durchdringen lassen, weil stets Unklarheiten und Möglichkeiten übrig bleiben, die durch die der strengen Prüfung unzugängliche Speculation veranlaßt werden.

Die Agitation wegen Aufhebung resp. Herabsetzung der Getreidezölle hat, wie die vorstehenden Andeutungen beweisen, lediglich Parteiinteressen zur Ursache. Billigeres Brod wird den Besitzlosen durch zeitweilige Aufhebung oder Herabsetzung der Zölle nicht gewährt, sondern nur durch solche Vereinbarungen, welche auf den Preis des Weltmarktes einwirken. Das wird durch die Handelsverträge erreicht, welche theils abgeschlossen sind, theils schweben, und deshalb ist es entschieden von der Hand zu weisen, daß die freisinnige Partei sich zu Scharfmachereidiensten für die Socialdemokratie hergiebt, um die Massen durch den Ruf nach Aufhebung der Getreidezölle aufzuregen. Wer die Verantwortung für eine solche Bewegung übernimmt, hat vorher den Nachweis zu führen, daß der durch die verlangte Maßregel angestrebte Zweck auch erreicht werden kann. Die Freisinnigen und Socialdemokraten wären nur dann im Recht, wenn die Aufhebung des Zolles sofort die Wirkung hätte, den Preis des Brodes um den Betrag des Zolles zu vermindern. Und selbst dann, wenn dieser unzweifelhaft unerreichbare Zweck erfüllt würde, bliebe immer noch die Frage übrig, was aus der Politik der Handelsverträge werden soll, für deren Durchführung die Reichsregierung ihre Kraft eingesetzt hat.

Leipzig, 4. Juni.

* Ueber die Veranstaltungen des deutschen Kaiserbesuches in England erfährt die Londoner „Allgemeine Correspondenz", daß die Majestäten in Port Victoria in der Nähe von Sheerneß am 4. Juli Nachmittags landen und vom Prinzen und der Prinzessin von Wales, dem Herzog und der Herzogin von Connaught, sowie von anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen werden sollen. Die hohen Herrschaften dürften sich direct nach Windsor begeben, wo sie als Gäste der Königin bis Donnerstag den 9. Juli verweilen werden. Für diesen Tag ist die Uebersiedelung nach dem Buckingham-Palast festgesetzt und am Donnerstag den 14. Juli wird das Kaiserpaar London verlassen, womit der Besuch officiell seinen Abschluß erreicht. Der Kaiser dürfte sich hierauf nach Portsmouth auf seine Yacht begeben, während die Kaiserin sich etwa drei Wochen in Cowes, Isle auf Wight, aufhalten wird, wohin ihr erlauchter Gatte Anfang August zurückkehren will, um der vier Tage währenden Regatta beizuwohnen.

* Aus Kissingen wird gemeldet, daß Ihre Durchlaucht Fürst und Fürstin Bismarck gegen den 20. d. M. dort einzutreffen gedenken. Der Aufenthalt ist auf 4 Wochen berechnet, nach deren Ablauf das fürstliche Paar direct nach Friedrichsruh zurückkehren wird, da der Fürst während der Ernte zu Hause sein will. Die Cur in Kissingen wird unternommen, um das Wohlsein, dessen sich der eiserne Reichskanzler erfreut, dauernd zu erhalten.

* Ueber die Rede des Herrn von Bennigsen auf dem nationalliberalen Delegirtentag wird in einigen Tagen ein ausführlicher Bericht in den „Mittheilungen an die Vertrauensmänner" veröffentlicht werden. — Es verdient erwähnt zu werden, daß der „Reichs- und Staatsanzeiger" in seinem nichtamtlichen Theil nach der „Nationalliberalen Correspondenz" einen eingehenden Bericht über diese Rede bringt.

* Der Bundesrath soll sich nach anderweiliger Mittheilung gegenwärtig auch mit der Beschaffenheit und Bezeichnung der Arzneigläser und Standgefäße in den Apotheken beschäftigen. Wenn diese Mittheilung begründet ist, so dürfte es sich um die Verwirklichung eines vor längerer Zeit von dem Abg. Grafen Douglas geäußerten Wunsches handeln, der darauf hinauslief, daß für die Abgabe äußerlicher Arzneien farbige kantige Gläser benutzt werden. Es soll damit den unfreiwilligen auf Fahrlässigkeit zurückzuführenden Vergiftungsfällen vorgebeugt werden, die fast immer auf einige wenige Substanzen zurückzuführen sind; und zwar sind dies hauptsächlich Schwefelsäure, Salmiakgeist und Carbolsäure. Nun sind aber diese Mittel, abgesehen von Salmiakgeist, selbst als Heilmittel dem freien Verkehr überlassen. Eine Verordnung über Einführung besonderer Gläser zur Vermeidung der Verwechselung dieser Substanzen mit anderen würde deshalb, wenn sie auf die Apotheken beschränkt würde, nur wenig nutzen. Es müßte ihr schon eine allgemeine Ausdehnung gegeben werden.

* Die „Nationalliberale Correspondenz" schreibt:

Das ablehnende Votum der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses gegenüber der Landgemeindeordnung ist recht überraschend gekommen und durch Herrn von Rauchhaupt in einer Weise begründet worden, die nur Befremden und Kopfschütteln erregen konnte. Der Versuch, die ablehnende Haltung sachlich zu rechtfertigen, war so überaus schwach und fast unverständlich, daß es sich nicht verlohnt, darauf einzugehen, um so weniger, als die vorgebrachten Entschuldigungsgründe lediglich ein ganz durchsichtiger Vorwand waren. Die conservative Partei will eben keine Reform der Landgemeindeordnung; ihr inneres Widerstreben hat sich während des ganzen Verlaufs der Verhandlungen gezeigt, jetzt, nachdem man das Werk schon in Sicherheit glaubte, und über die noch obwaltenden Differenzen eine Verständigung aller großen Parteien einschließlich der Conservativen erzielt war, soll noch einmal ein letzter Versuch gemacht werden, das Gesetz zu Fall zu bringen. Im Abgeordnetenhaus freilich kann, nachdem die Nationalliberalen, das Centrum, die Freiconservativen und Freisinnigen ihre Zustimmung erklärt hatten, auch ohne die Conservativen eine große Mehrheit für das Gesetz zu Stande. Aber die conservative Spekulation geht dahin, auf die Gesinnungsgenossen im Herrenhause einen Druck auszuüben, der das Gesetz zum Scheitern bringt und damit dem in diesen Kreisen besonders verhaßten Minister Herrfurth den Erfolg seiner Mühen noch im letzten Augenblick entzieht. Ein solches Schauspiel, den Minister des Innern von dem Chor seiner Landräthe nicht nur bekämpft, sondern auch mit persönlichen Angriffen und verletzenden Zwischenrufen angefallen zu sehen, ist wohl noch nie dagewesen. Wir hoffen, daß das Herrenhaus sich besonnener, patriotischer und seiner Verantwortlichkeit bewußter zeigen wird, als es die Genossen des Herrn von Rauchhaupt voraussetzen scheinen. Sachlich sind die noch bestehenden Differenzen viel zu geringfügig, als daß sie auch nur von ferne das Scheitern eines solchen Gesetzes rechtfertigen könnten. Wer das Gesetz in der jetzt mühsam hergestellten Form nicht will, der will überhaupt keine Reform der Landgemeindeordnung. Die überwiegende Ansicht geht denn auch dahin, daß das Herrenhaus das Gesetz in der jetzt festgestellten Fassung annehmen werde. Bedauerlich bleibt es aber auch dann, daß die conservative Partei des Abgeordnetenhauses ein Gesetz abgelehnt hat, bei dessen Ausführung ihre Gesinnungsgenossen im Lande so wesentlich betheiligt sind, und zwar lediglich aus persönlichem Aerger über einen diesen Herren nicht genehmen Minister. Anders kann man die während des ganzen Verlaufs dieser Angelegenheit höchst hinterhältige, unzuverlässige und mitunter fast unverständliche Taktik der Fraction nicht begreifen.

Die entschiedene Ablehnung einer Suspension der Getreidezölle durch die Regierung ist ein Ereigniß von höchster politischer und wirthschaftlicher Bedeutung, dessen volle Consequenzen sich noch gar nicht übersehen lassen. Man schreibt uns darüber von wohlunterrichteter Seite: Im Grunde bestand über die Nothwendigkeit einer mindestens theilweisen Suspension dieser Zölle unter der Voraussetzung kaum eine Meinungsverschiedenheit, daß ein wirklicher Nothstand vorhanden oder in nächster Zeit zu befürchten ist. Das hat nun die Regierung, gestützt auf den Bestand der Vorräthe, auf die sicher alsbald zu erwartenden Importen, auf die neuesten Berichte über die Ernteaussichten im In- und Auslande, in Abrede gestellt und dafür die Verantwortlichkeit zu tragen sich entschlossen gezeigt. Das von dem Ministerpräsidenten beigebrachte Material war freilich lückenhaft und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen in manchen Puncten anfechtbar, indessen die benutzenden Versicherungen der Regierungen lassen die Angelegenheit doch in einem wesentlich neuen Lichte erscheinen. Daß eine Suspension der Getreidezölle nur durch eine außerordentliche Nothlage gerechtfertigt ist, daß sie eine bedenkliche Unruhe in unser Wirthschaftsleben bringt, wird auch von den principiellen Gegnern dieser Zölle zugegeben werden; eine dauernde Ordnung dieser Verhältnisse muß nach ihren erwünschter sein, als ein stoßweises Durchbrechen der jetzigen Zollschranken, dann nach kurzer Zeit die Wiederherstellung derselben und bald darauf voraussichtlich wieder eine Ermäßigung. Ein solches Verfahren wäre in einer wirklichen Nothlage ohne Zweifel gerechtfertigt und unerläßlich. Daß eine solche im Anzug ist, bestreitet die Regierung und mit einem Gegenbeweis wird ihr natürlich Niemand entgegentreten können. Indessen der Begriff eines Nothstandes ist dehnbar und unbestimmt; Viele werden ihn schon gekommen glauben, wo viele Andere noch nichts davon bemerken. Wir wollen hoffen, daß die Regierung mit ihrer optimistischen Auffassung Recht behält und sehen einstweilen keinen Grund, ihren Versicherungen zu mißtrauen. Es ist auch aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Suspension im jetzigen Augenblick das Zustandekommen der Handelsverträge und die so wünschenswerthe dauernde Regelung dieser Verhältnisse empfindlich gestört und durchkreuzt, wenn nicht geradezu vereitelt haben würde. Das ist ein Gesichtspunct, welcher gerade von den Befürwortern einer Ermäßigung dieser Zölle beachtet werden sollte und welcher schon allein den Entschluß der Regierung rechtfertigen könnte. Bedenklich und unerfreulich ist freilich, daß jetzt voraussichtlich eine mit allem Hochdruck arbeitende socialdemokratische und deutschfreisinnige Agitation gegen die „Politik der Brodvertheuerung" beginnen, oder vielmehr, da sie schon längst begonnen hat, mit verdoppelten Kräften fortgesetzt werden wird. Der socialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht bereits im „Vorwärts" einen Aufruf an die Parteigenossen, überall im Reich mit der Einberufung von Volksversammlungen vorzugehen, als Tagesordnung aufzustellen: „Die Kornzölle und die Reichsregierung" und gegen den Fortbestand dieser Zölle zu protestiren. Die Deutschfreisinnigen sind mit demselben Plan beschäftigt; der Verlauf ihres Frankfurter Parteitages läßt auch ihrerseits auf einen neuen Ansturm gegen die Getreidezölle schließen. Man wird abwarten müssen, inwieweit diese Agitation auf fruchtbaren Boden fällt. Der Grad von Beifall, den sie findet, wird davon abhängen, bis zu welchem Maße im Volk wirklich bereits